

Aber nicht nur durch die theoretische Begründung einer Haushaltskunst sind die Sophisten für die Ökonomikliteratur wichtig geworden. Dasselbe Prinzip der Verwissenschaftlichung, das dieser zugrunde lag, wandten sie auf buchstäblich alle anderen Gebiete des praktischen Lebens an¹⁴⁾, d. h. es entstand eine Fachliteratur, von deren Ausmaß die erhaltenen Reste nur mehr einen schwachen Eindruck vermitteln, deren Spuren aber allenthalben anzutreffen sind. Die Bedeutung eines Fachschrifttums für die Ökonomikliteratur ist nicht leicht zu überschätzen. Die Haushaltskunst war praktisch an allen Stellen — sei es beim Aufgabenkreis der Frau, sei es bei der Erwerbskunst des Mannes, sei es bei den Obliegenheiten des Gesindes — und zu allen Zeiten — nicht nur in der Antike, sondern auch im islamischen Mittelalter und im abendländischen Spätmittelalter — zu seiner Aufnahme bereit. Hier haben wir einen der Gründe für den Stoffreichtum der spätmittelalterlichen Ökonomik, zugleich aber auch, so paradox es klingt, für die Diskontinuität der Lehre vom Hause. Ein gutes Beispiel bietet wieder Xenophon. In seinem Oikonomikos setzt Ischomachos in längeren Ausführungen Sokrates die Technik der Landwirtschaft auseinander¹⁵⁾, sicher unter Benutzung älterer Fachliteratur¹⁶⁾. Dies hatte zur Folge, daß er von den aufs Praktische, nicht aufs Philosophische gerichteten Römern unter Absehung der Lehre vom Hause als *scriptor rei rusticae* gelesen und zitiert wurde^{16a)}.

Möglicherweise ist die Sophistik noch in einer dritten Weise für die Ausbildung der Lehre vom Hause von Bedeutung geworden, nämlich durch ihre im Interesse der Rhetorik begonnenen Sprachstudien¹⁷⁾. Ich denke dabei an Untersuchungen wie die des Protagoras und des Prodikos zur Synonymik. Die griechische Sprache besaß mindestens zwei Wörter, die die Bedeutung „Haus“ mit der weiteren Bedeutung „Hauswesen, Familie“ hatten: *δῶμος* und *οἶκος* (bzw. das jüngere *οἰκία*). Während sich nun *δῶμος* von *δέμω* (bauen) herleitet und damit, wie

¹⁴⁾ Vgl. Gigon, Sokrates S. 207; Zeller-Nestle, Philosophie der Griechen 1, 1341 f.

¹⁵⁾ Xenophon, Oikonomikos 16 ff., Bux S. 285 ff.

¹⁶⁾ Gigon, Sokrates S. 268 f., der als Charakteristikum solcher Fachliteratur hervorhebt, „daß die jeweilige Kunst oder Wissenschaft als die schlechthin grundlegende und unentbehrliche gepriesen wird“.

^{16a)} Darüber s. u. S. 505 ff.

¹⁷⁾ Über die Sophisten als Begründer der Philologie vgl. Zeller-Nestle 1, 1416 ff. Über Prodikos und Protagoras auch Gigon, Sokrates S. 272, dazu S. 296 (über Antisthenes).